Tiger In The Snow

Aufregende Tierillustration von Ingo Körner

Ein altes Sprichwort aus Korea besagt: „Wenn man vom Tiger spricht, dann kommt er." So wie dieser Tiger von Ingo Körner, der mit seinem Jungen durch den Schnee stapft. Mit seiner Airbrushpistole stellt Ingo die größte und majestätischste Raubkatze der Erde naturgetreu dar, so dass man ihre Kraft schon auf den ersten Blick erkennen kann. Der Tiger ist unverwechselbar aufgrund seiner charakteristischen schwarzen Streifen auf goldgelbem bis rotbraunem Fell. Ingo Körner zeigt in seinem Step by Step, wie er das Fell des Tigers zum Leuchten bringt und ihm mit Airbrush und Kratzwerkzeug seine flauschige Struktur verleiht.

KÜNSTLER PROFIL

Ingo Körner

Ingo Körner wurde 1968 in Klingenthal im Vogtland geboren. Da die Airbrushkunst in der DDR wenig bekannt war und ihm die entsprechenden Arbeitsmittel nicht zur Verfügung standen, konnte er sich erst nach der Öffnung der Grenze mit der Airbrushtechnik beschäftigen. Den richtigen Umgang mit der Airbrush brachte Ingo sich autodidaktisch bei. 1991 trat er dann ganz offiziell seine Laufbahn als freischaffender Künstler an. Seit 1997 nimmt Ingo erfolgreich an internationalen Ausstellungen teil. Im Jahr 1999 belegte er bei Wettbewerben sogar gleich zwei erste Plätze in den Bereichen Illustration und Textilgestaltung. Gleichzeitig erschien auch sein erstes Buch „Reflections". Es folgten einige Fernsehauftritte. 2001 und 2002 veröffentlichte er seine Bücher „At Night" und „Homage to Life" sowie sein erstes Lehrvideo. Seit 2003 arbeitet Ingo außerdem als freier Dozent für namhafte Unternehmen, Kunstschulen und die Handwerkskammer Sachsen. Seine Werke sind dauerhaft in einer Galerie in Holland in der Nähe von Amsterdam zu sehen.

www.koerner-ingo.de

Grundausstattung TIGER IN THE SNOW:

Airbrushpistole:	Iwata HP-CH
Farben:	Acrylcolor, Acrylfarbe von Lucas für den Hintergrund
Weitere Materialien:	Kratzer, Glasfaserstift, Flachpinsel DaVinci Top Acryl 40 und Daler Rowney E55/30
Untergrund:	Leinwandkeilrahmen 130 x 70 cm

Bild 01

Für mein Bild verwende ich einen Leinwandkeilrahmen in der Größe 130 x 70 cm im Hochformat. Auf diesen habe ich die Outlines des Tigerweibchens und ihres Jungen mit Bleistift frei übertragen. Ich benutze für mein Tigerbild keine Vorlage. Aus meiner Sicht ist es nicht von Bedeutung, ob mit oder ohne Vorlage gearbeitet wird. Dies kann jeder für sich entscheiden. Ich arbeite auch ohne exakte Farbmischverhältnisse, da ich der Meinung bin, dass es nicht auf einen genauen Farbton ankommt. Wichtiger ist, dass ich es verstehe, die Farben dort aufzubringen, wo sie hingehören. Ich mische meine Farben nach Gefühl so wie ich auch das Bild nach Gefühl male.

Den Hintergrund gestalte ich mit zwei Flachpinseln. Ich male mit schnellen Pinselstrichen und nur sehr grob eine schneebedeckte Waldlandschaft. Dazu verwende ich Titanwhite, Phtaloblue und Vandykebrown. Für die dunkelsten Bereiche im Hintergrund mische ich Blau und Braun. Beim Nass-in-Nass-Malen verwende ich kein Schwarz, da das Vermischen mit Schwarz immer eine Vergrauung der Farben mit sich bringt. Die Fläche der beiden Tiger lasse ich beim Malen des Hintergrundes frei.

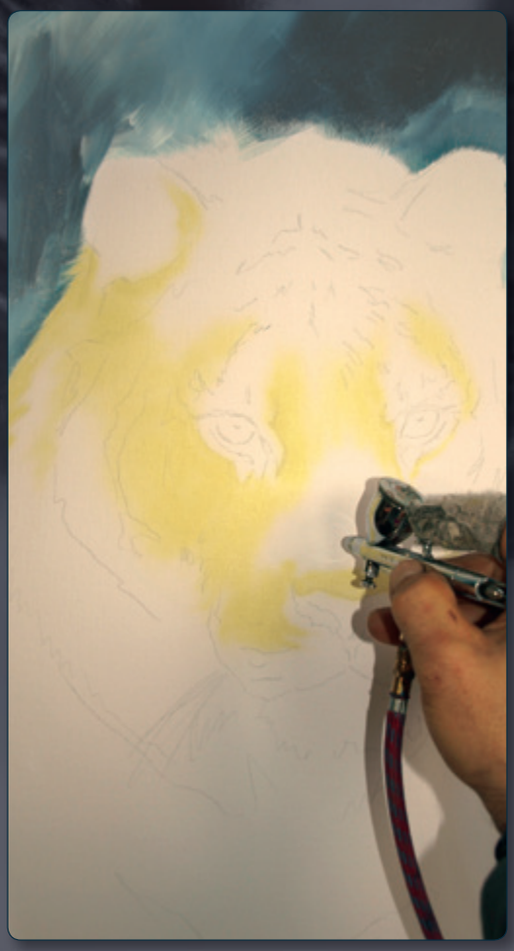

Bild 02

Mit einem sehr hellen, warmen und leicht bräunlichen Gelb arbeite ich mit der Airbrush die ersten Strukturen des Fells heraus. An den Rändern zu den weißen Fellbereichen lasse ich die flächig aufgetragene Farbe in Linien übergehen, die schon eine erste Fellstruktur erahnen lassen. So entsteht nachher ein weicherer Übergang vom bräunlichen zum weißen Teil des Fells.

Bild 03

Diese gelbe Farbe stellt außerdem die Basis der bräunlich gefärbten Bereiche des Tigerfells dar, auf die ich alle weiteren Farbtöne auftrage. Ich arbeite alle Schritte deckend von hell nach dunkel. Das vereinfacht das Kratzen der Highlights am Ende der Illustration.

Bild 04/05

Nun mische ich ein dunkleres, leicht bräunliches Gelb, mit dem ich die ersten richtigen Fellstrukturen herausarbeite. Diese Farbe verwende ich auch für die ersten Strukturen in den Augen. Entgegen landläufiger Meinung besitzt der Tiger keine grünen Augen, wie auf vielen Illustrationen zu sehen ist, sondern bernsteinfarbene.

Bild 06

Auf der gesamten bereits hellgelb gesprühten Fellfläche erstelle ich mit dem dunkleren Gelbton eine komplette Fellstruktur. Besonders zu beachten ist hier die Wuchsrichtung des Fells an den verschiedenen Körperpartien. Es macht wenig Sinn, sich die größte Mühe beim Sprühen der feinen Linien zu geben, wenn diese nicht in die richtige Richtung zeigen. Nur bei einer exakt dargestellten Wuchsrichtung der Haare wirkt das Fell auch realistisch.

Bild 07

In diesem Schritt arbeite ich zuerst den Nasenrücken des Tigers weiter aus. Da das Fell in diesem Bereich nicht sehr lang ist, sprühe ich kurze Stoppeln auf. Dann überarbeite ich noch einmal die komplette, gelblich dargestellte Fellstruktur mit einem leicht rötlichen, hellen Braun.

Bild 08

Ich arbeite nun kontrastreicher und beginne, die tiefer liegenden Bereiche des Tigerkörpers dunkler herauszuarbeiten. Nicht alle Bereiche des Fells weisen eine gleiche, homogene Fellfarbe auf. Das liegt zum einen an der natürlichen Färbung des Fells selbst, zum anderen an dem Lichteinfall, der einige Partien heller und andere dunkler erscheinen lässt. Auch das Fell des Tigerkindes gestalte ich an dieser Stelle mit.

Bild 09

In diesem Schritt lege ich die Nasen der beiden Tiere mit einem roséfarbenen, leicht bräunlichen Farbton an. Darauf kann ich dann später mit einem dunklen Braun die Nasenstruktur einarbeiten.

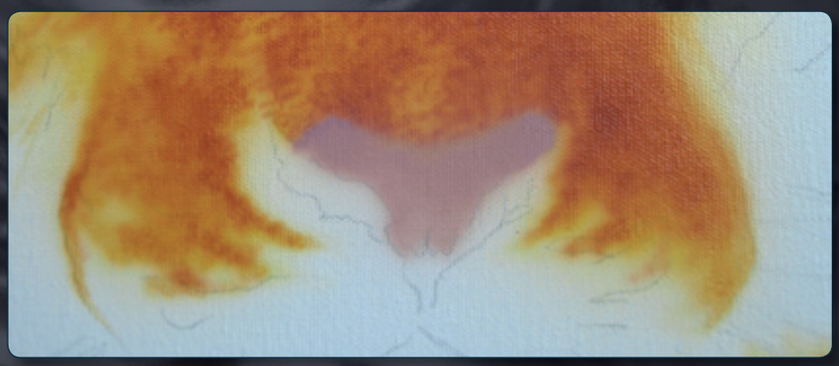

Bild 10

Ich mische nun ein leichtes Blau, mit dem ich die Bereiche des Fells gestalte, die im Schatten liegen. Nach diesem Arbeitsschritt wirkt der Schattenbereich kühl und es sieht so aus, als ob der Schnee reflektiert wird. Ein weißes Haarkleid reflektiert meist die umgebenden Lichtquellen. Ich stelle mir vor, in diesem Fall sei dies ein mondbeschienener Schneeboden.

Bild 11

Mit einem sehr dunklen Braun sprühe ich nun die Umrisse der Augen und die Pupillen der Tiere.

Bild 12

Mit der gleichen Farbe gestalte ich ebenfalls die anderen tiefer liegenden, schattigen Bereiche. An dieser Stelle verwende ich lieber mein Braun anstatt verdünntem Schwarz, dadurch wirken die Schattenbereiche nicht „matschig". Anschließend verdünne ich das Braun sehr stark, um das komplette Haarkleid Strich für Strich zu überarbeiten.

Bild 13/14

Jetzt tausche ich das verdünnte Braun wieder gegen das unverdünnte Braun aus, um alle Streifen und Flecken der Tiger zu sprühen. Auch die Details der Ohren und der Schnauzen arbeite ich heraus. Einige Linien sind wieder in Wuchsrichtung zu sprühen, andere Flecken lassen sich mit Sprühpunkten besser darstellen, wie z.B. an der Schnauze oder die Nasenstruktur. Außerdem gehe ich wiederholt über einige Fellpartien und kontrastiere diese Bereiche erneut. So bekommen sie mehr Struktur und wirken nicht so glatt gebürstet. Zusätzlich werden dadurch die unterschiedlichen Körperteile wie Beine, Kopf und Schwanz etwas sortiert und hervorgehoben.

Bild 15

Wenn ich alle Streifen aufgemalt habe, erscheinen die Tiger auf den ersten Blick schon fertig. Auf den zweiten Blick jedoch wirken sie noch etwas „flach" und kontrastarm.

Bild 16

Um den Tigern den letzten Schliff zu geben, verwende ich in diesem Schritt zum ersten und einzigen Mal schwarze Farbe. Leicht verdünnt überarbeite ich alle Streifen und Flecken im Fell. Wenn man einen Tiger genau betrachtet, fällt auf, dass seine Streifen nicht rein schwarz sind, sondern auch eine bräunliche Färbung aufweisen. Diesen Effekt erreiche ich durch das Übereinanderlegen von Braun und Schwarz.

Bild 17

Jetzt sind alle Arbeiten mit der Sprühpistole abgeschlossen. In den nächsten Schritten findet das Bild mit einigen Kratzarbeiten seinen Abschluss.

Bild 18

Mit einem zurechtgefeilten Zahnarztwerkzeug, das ursprünglich zum Entfernen von Zahnstein diente, kratze ich die Highlights der einzelnen Haare heraus. Das Fell wirkt dadurch noch natürlicher. Es handelt sich hier zwar um eine Leinwand, also einen flexiblen und schwer kratzbaren Untergrund, dennoch wirkt dieses Kratzwerkzeug wie Sandpapier. Das Zahnarztwerkzeug ist aus sehr hartem Stahl gefertigt und eignet sich deshalb besonders gut für solche Arbeiten.

Bild 19

Abschließend setze ich mit dem Kratzwerkzeug noch die Glanzpunkte in den Augen der Tiger und kratze die Barthaare und die Tasthaare über den Augen heraus. Dann ist das Bild fertig gestellt.

Bild 20

Ganz zum Schluss greife ich noch einmal zu Pinsel und Acrylfarbe. Das Tigerbaby kann wie alle „Kinder" nicht gemächlich vorangehen. Somit bedecke ich es noch mit etwas Schnee auf dem Rücken und aufgewirbelten Schneeflocken bei den Vorderpfoten.

Ich wünsche allen, die dieses Motiv nacharbeiten oder ein ähnliches Bild anfertigen, viel Spaß beim Airbrushen. Ein kleiner Tipp zum Schluss: Keine Angst beim Arbeiten. Die Leinwand beißt nicht, falsch machen kann man nichts, man kann nur lernen!